

MINITRIX BAHN & NOCH-FERTIGGELÄNDE, FOLGE 5

Fahren auf einem Quadratmeter

Der Bau unserer Grundanlage in Spur N ist abgeschlossen – der Fahrbetrieb kann beginnen. Weil eine Anlage aber erfahrungsgemäß nie fertig wird, gibt es in der Folge 5 noch Tipps für kleine Optimierungen.

Für den Fahrbetrieb auf unserer Anlage kommen drei Maschinen zum Zuge: Die Minitrix Lok der Baureihe V 160 bespannt Güter- und Personenzüge, eine kleine Rangierlok der BR 323 zieht alles und den Nahverkehr übernimmt der „LINT“. Die beiden Stromkreise der knapp einen Quadratmeter großen Anlage eröffnen dem N-Modellbahner einen erstaunlich abwechslungsreichen Fahrbetrieb. Die Außenbahn ist die Paradenstrecke – die Hauptbahn führt vom Bahnsteig 3 am Bahnhof auf einer Ebene um die gesamte Anlage, wobei sie den Berg des rechten Anlagenteils unterquert. Zurück im Bahnhof erfolgt über Weichen die Überfahrt auf die Bergstrecke. Sie gewinnt nach der Bahnhofsabfahrt über eine schiefe Ebene und eine Bogenbrücke an Höhe und führt nach der Schlaufe im Berg über eine Fachwerkbrücke parallel zum Aufstieg wieder hinab zum Bahnhof. Wir sind am Bahnsteig 1 angekommen. Die Durchfahrt bringt den Zug nach einer Tunnelschlaufe in das Innere der Anlage zu den drei Abstellgleisen, von denen eines im Lokschuppen endet. Auf der Weiterreise verschwindet der Zug erneut in einem Tunnel und kommt auf dem mittleren Gleis wieder vor dem Bahnhof zu stehen – oder Lok und Wagen fahren erneut über auf die Hauptstrecke. Auf kleinstem Raum finden also unsere drei Lokomotiven ausreichend Auslauf. →

Drei Züge auf einen Blick: Fahren auf unserer N-Fertiganlage macht Spaß, denn das Gleisbild erlaubt einen äußerst unterhaltsamen Bahnbetrieb.

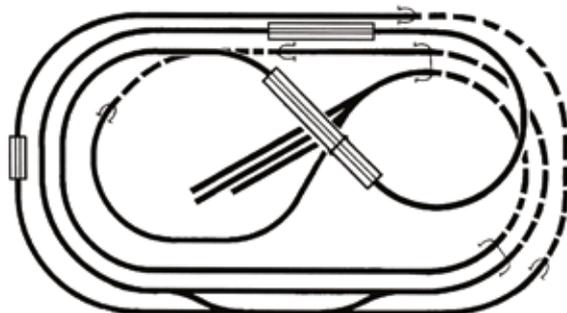


Schnellstart zum Bahnspaß mit Minitrix: Teil 5

Das Fertiggelände „Staufen“ von Noch (Art. 83870) für zwei Stromkreise misst 140 mal 69 Zentimeter und ist 27 Zentimeter hoch. Im ersten Teil der Folge hatte unser Bauherr Roland Schum (Bild siehe Mitte Folgeseite) das Fertiggelände mit Pinsel, Farbe, Schwamm und Sprayer vorbereitet, in den weiteren Folgen wurden Gleise verlegt, die Komponenten für den Fahrbetrieb eingebaut, die Kabel gezogen – abschließend sorgten wir für grüne Landschaften, Gebäude und ein attraktives Straßenbild. Im abschließenden Teil nehmen wir nun Fahrt auf und liefern noch ein paar Ideen für den Feinschliff.

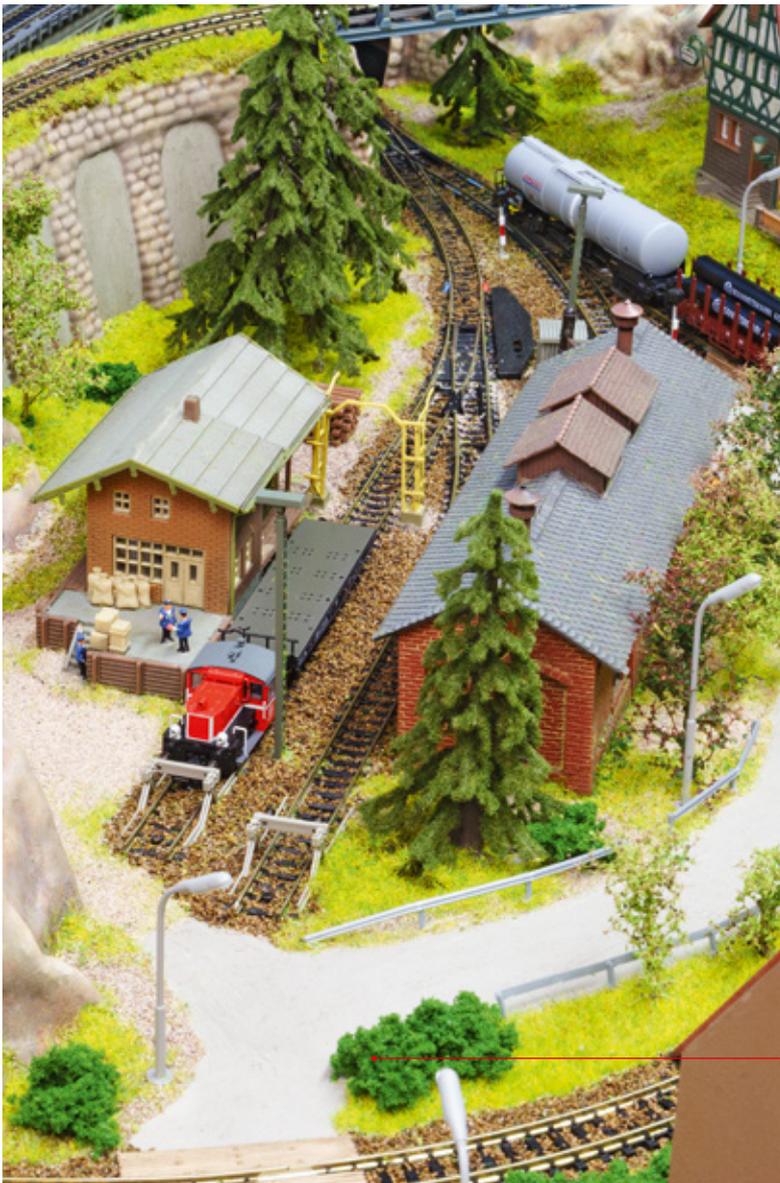


Präsentation: Die kompakte Anlage (Vordergrund) von Roland Schum hat auf der Messe Modell Süd in Stuttgart schon viele Bewunderer unter den N-Bahnern gefunden.

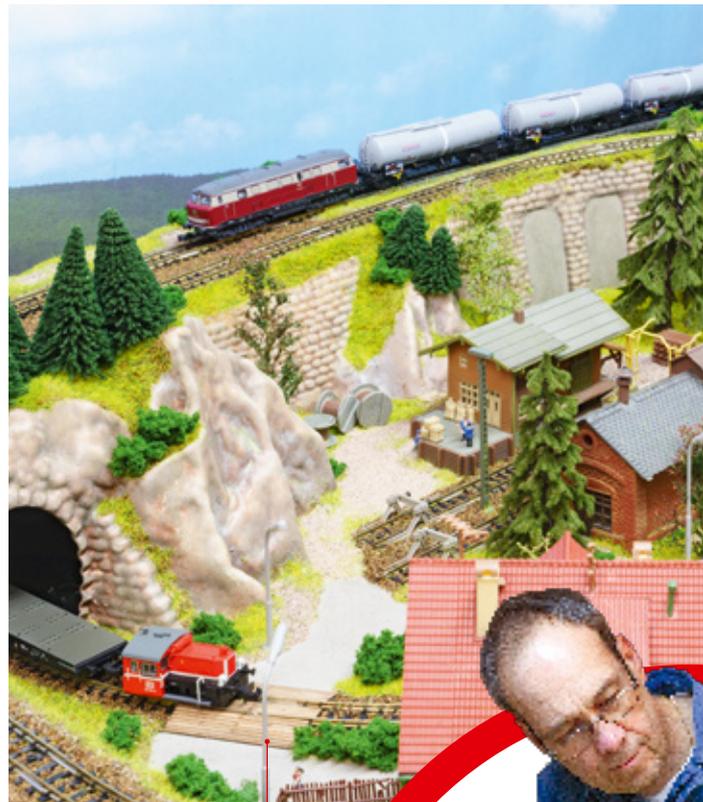


Überblick: Das Streckennetz der N-Fertiganlage „Staufen“ besteht aus Paradestrecke, Nebenstrecken und Abstellgleisen. Dem Noch-Fertiggelände liegen Gleispläne für den analogen und digitalen Gleisanschluss bei.





Abstellgleise: Im Bereich der drei Abstellgleise hält an der Verladerrampe die 323 541-3, der Lokschuppen daneben signalisiert, dass hier ein Bahnbetriebsgelände ist. Auf dem Platz für die Warenanlieferung ist Gras in die Ränder der Kiesfläche eingewachsen – Leitplanken und Straßenlaternen sprechen für die Qualität der Straßeninfrastruktur.



Schiefe Ebene: Oberhalb der Abstellgleise zieht ein schwerer Ganzzug mit Kesselwagen und der V 160 004 in einer sanften Kurve Richtung Bahnhof.



Bahnhofseinfahrt: Die Rangierlok der BR 323 läuft auf der Paradestrecke, der „LINT“ ist auf Talfahrt und der Tunneleingang dahinter verschluckt die Strecke vom Abstellgleisbereich.



Bahnhof: Vor dem großen Fachwerkgebäude verlaufen drei Gleise, Weichen gestatten ein Überfahren.

Zugbegegnung: Der „LINT“ im Vordergrund überholt auf der großen Paradedecke den Güterzug auf dem Innenkreis. Letzterer beschreibt über die Brücke im Hintergrund eine Schlaufe und führt parallel zur Hauptstrecke ins Tal.

Bauherr: Vom Auspacken der Grundanlage bis zur Vollendung hat Roland Schum (Bild) über fünf Folgen seine Expertise unter Beweis gestellt.



Höhepunkt: Zu der hübschen Kapelle führt ein Fußweg zwischen den individuell gefärbten Felsen hindurch – ein Zaun schützt vor dem Absturz in die Tiefe.

1



Naturecht: Zwei kiesige Radspuren, der Mittelstreifen unregelmäßig begrünt – so sieht ein Feldweg aus. Im Rapsfeld sind Fahrzeugspuren und die schmalen Pfade von Wild zu sehen – solche Details erhöhen die Realitätsnähe einer Anlage und sind bei einem Spaziergang im Freien leicht zu entdecken.

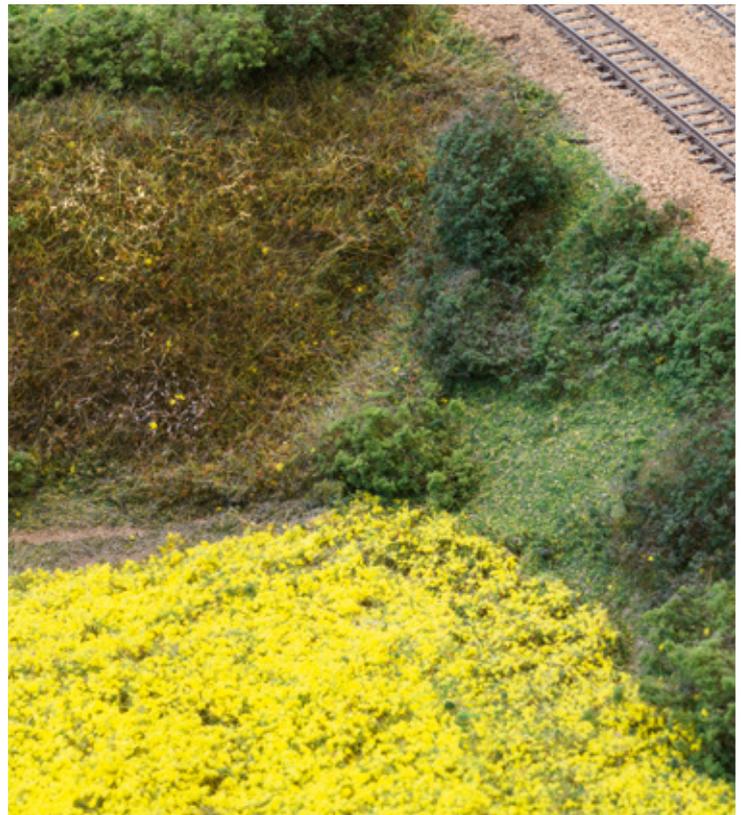
Die Natur liefert sachdienliche Gestaltungsideen.

→ Wen es in den Fingern juckt, der kann seinen Fahrbetrieb erweitern: Für die Grundanlage „Staufen“ gibt es nämlich bei Noch drei Erweiterungen mit Anbaulaschen: Das Vorfeld (Noch-Art. 84340) bietet Platz für einen Nebenbahnhof und Durchfahrstrecken für die beiden seitlichen Anbauteile – links (84350) kommt eine Platte mit Betriebswerk und See dazu, rechts das Anbauteil „Schattenbahnhof“ (84320). Auf Letzterem gibt es viel Platz für ein Bergdorf, weil die Gleise unter dem hügeligen Gelände in einem Tunnel verschwinden, wo die Züge über eine Wendel den Schattenbahnhof unter der Gesamtanlage erreichen. In voller Ausbaustufe hat die N-Anlage nun eine Breite von einem Meter und eine beachtliche Länge von 2,78 Metern.

Ein Blick ins Grüne hilft bei der Verfeinerung

Die Anlagenteile sind werkseitig begrast und handcoloriert – Roland Schum hat gezeigt, wie sich die Anlage geschickt individualisieren lässt. Auch hier kann noch weitergearbeitet werden – etwa bei der Begrünung. „Stimmige Übergänge sind für eine

2

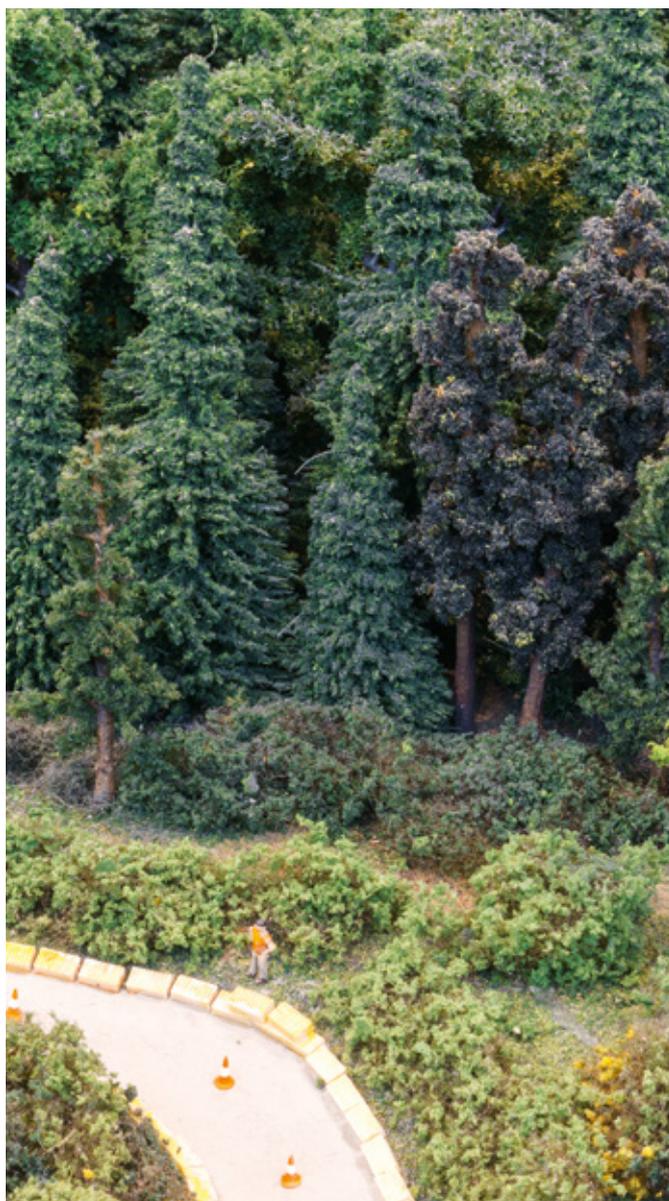


Übergänge: Nutzfläche, verwilderter Hang und buschige Brache stoßen aufeinander – sorgsam gestaltete Übergänge erzeugen ein harmonisches Bild.

naturnahe Anmutung ausschlaggebend“, erklärt Roland Schum. „Das gilt für Straßen- und Waldränder ebenso wie für die Grenzen zwischen landwirtschaftlichen Nutzflächen, Brachland oder Gärten.“ Der Anlagenbauer empfiehlt den Blick ins Grüne: „Über den Straßenrand von Feldwegen (Bild 1, Modul Stefan Wörner, NCI) oder kleinen Straßen wächst oft Gras ein, die steile Böschung neben einer Wiese kann Brache sein (Bild 2) und Waldränder sind oft von Buschwerk gesäumt (Bild 3).“ Auch auf Wiesen und Feldern finden sich Spuren (Bild 1), je nach Grasnarbe variieren Farbe und Grashöhe (Bild 2). Wer sich Szenen ausdenkt, der sollte auch die Naturgestaltung mitbedenken (Bild 4). „Hilfreich ist es zudem, seine Arbeit von jemandem prüfen zu lassen“, rät Roland Schum zur Offenheit gegenüber konstruktiver Kritik. „Andere Augen sehen Unregelmäßigkeiten oder Unnatürliches oft auf einen Blick.“

Anregungen und Tipps lassen sich auch bei Modellbahngruppen wie den Trix Stammtischen einholen. Bei den N-Bahnern

3



Waldrand: Oft säumen Büsche Waldränder und Lichtungen – in dieser ökologischen Nische darf attraktive Pflanzenvielfalt herrschen.

München (NFM) etwa wird der Landschaftsbau sogar in einer Jugendgruppe gepflegt – mit sehenswerten Ergebnissen. So war in Stuttgart bei der European N-Scale Convention ein Brückenmodul der NFM-„Youngsters“ zu sehen, das ein Wäldchen mit einem abgestorbenen Nadelbaum und entsprechend gestaltetem Boden (Bild 5) ziert, an anderer Stelle fällt ein Baum und wühlt das Erdreich auf (Bild 6) – beides kleine Gestaltungselemente, die dem Modul Ansehnlichkeit verleihen. Aber die Geduld bringt nicht jeder auf – es soll ja Modellbahner geben, die auf ihrer Fertiganlage einfach nur Züge fahren lassen wollen. //

Text: RR; Fotos: Kötzle

4



Randerscheinung: Straßenrand einmal anders – das Seifenkistenrennen erlaubt Strohballen als Begrenzung, dahinter wächst Gesträuch.

5



Bodenständig: Unter einem absterbenden Nadelbaum sieht der Boden ganz anders aus als unter den benachbarten Laubbäumen.

6



Dramatik: Der umgestürzte Baum weckt Aufmerksamkeit – fein gemacht ist die vom ausgerissenen Wurzelstock verletzte Grasnarbe.



Die Folgen dieser Anlagenserie, bei der ein Noch-Fertigge-
lände für Spur N entstanden ist, sowie den Gleisplan finden
Sie auch im Internet unter www.maerklin-magazin.de